

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Sieh dein Leben im Licht des Jüngsten Tages!

Predigt über Johannesevangelium 5,19-29
Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr 2017



„Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn. Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er tut, und wird ihm noch größere Werke zeigen, so dass ihr euch verwundern werdet. Denn wie der Vater die Toten auferweckt und macht sie lebendig, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will. Denn der Vater richtet niemand, sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben, damit sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören werden, die werden leben. Denn wie der Vater das Leben hat in sich selber, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in sich selber; und er hat ihm Vollmacht gegeben, das Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist. Wundert euch darüber nicht. Denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden, und werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.“

Joh 5,19-29

Liebe Gemeinde, unser Leben ist immer auch eine Frage des Blickwinkels. Wie gehe ich an mein Leben heran? Für den einen ist das Glas halb voll, für den anderen halb leer. Ein halb volles Glas klingt sehr viel besser als ein halb leeres. Der eine Blickwinkel hat etwas mit Hoffnung zu tun, mit Zuversicht, mit der Einstellung: Wir schaffen das. Der andere hat etwas Niedergeschlagenes an sich: Das Glas ist schon halb leer, bald wird es ganz leer sein. Wir sehen sicher, wie man an sein Leben herangeht, hat auch Auswirkungen darauf, wie ich es lebe.

Einmal mehr nähern wir uns dem Ende eines Kirchenjahres. Diese Zeit will uns an das Ende unseres Lebens und an das Ende dieser Welt erinnern. Wir schauen aber auch voraus auf die neue Welt, die Gott uns versprochen hat, eine Welt des ewigen Lebens, eine Welt ohne Sünde und Leid. Dreh- und Angelpunkt wird der letzte große Tag dieser Welt sein, das letzte Gericht. Das sind alles Dinge, die uns noch bevorstehen. Manches davon würden wir vielleicht lieber verdrängen. Doch heute wollen wir unser Leben einmal bewusst aus einem anderen Blickwinkel betrachte, aus dem Blickwinkel oder im Licht des letzten großen Tages dieser Welt. Unser Text ruft uns zu: **Sieh dein Leben im Licht des Jüngsten Tages!** Du wirst dich freuen...

- 1. ...wenn es dem Sohn Gottes alle Ehre gegeben hat.**
- 2. ...wenn es voller Glauben an das rettende Evangelium war.**
- 3. ...wenn es voller Hoffnung auf den ewigen Segen war.**

Wie sehen wir Jesus? An dieser Frage hängt alles. Jeder von uns muss sich fragen und fragen lassen: Wie stehst

du zu Jesus Christus? Das fünfte Kapitel des Johannes-evangeliums berichtet uns davon, wie sich Jesus gegen den Vorwurf der Gotteslästerung und Sabbatentheiligung durch die Juden verteidigt. Er hatte einen Mann am Sabbat geheilt, der seit 38 Jahren krank war. Daraus wollten ihm die Juden einen Strick drehen. Jesus erklärt ihnen nun anhand seiner Beziehung zu Gott, dem Vater, und seinem herrlichen Werk, dass sie sich täuschten.

„Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn.“

In jeder Tat des Sohnes, sehen wir den Vater selber, denn der Sohn kann von sich aus nichts tun. In seinen Taten offenbaren sich uns die Gedanken und der Wille des himmlischen Vaters. An anderer Stelle sagt Jesus seinen Jüngern: *„Wer mich sieht, der sieht den Vater!“* (Joh 14,9). Jesus tut nur, was er den Vater tun sieht. Im Gegensatz zu uns, kann er Gott sehen und vollkommen erkennen. Er tut, was er den Vater tun sieht. Was der Sohn tut, ist *immer* der Wille des Vaters.

„Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er tut, und wird ihm noch größere Werke zeigen, so dass ihr euch verwundern werdet.“

Die Liebe des himmlischen Vaters zu seinem Sohn, der für uns Mensch wurde, ist der Grund dafür. Die väterliche Liebe enthält auch dem Menschen Jesus nichts vor. Sie befähigt ihn ohne Ausnahme alles zu tun, was der Vater tut und ihm zeigt. Er zeigt ihm *alles*, was er tut. Jesus und der Vater sind vollkommen eins, auch wenn

Jesus jetzt Mensch ist, bleibt er doch wahrer Gott von Ewigkeit. Den Juden und allen anderen Ungläubigen bleibt nur das Staunen. Mit dem, was Jesus tut, wissen sie nichts anzufangen. Paulus schreibt im Philipperbrief davon, dass erst am Jüngsten Tag deutlich wird, wie großartig diese Werke wirklich waren. Dann werden sich alle Knie vor Jesus beugen (vgl. Phil 2,6ff).

„Denn wie der Vater die Toten auferweckt und macht sie lebendig, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will. Denn der Vater richtet niemand, sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben, damit sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat.“

Worin besteht dieses Werk unseres Herrn, für das wir ihn ehren? Der Vater nimmt den Tod weg und schenkt stattdessen das Leben. Was meint Jesus hier? Jesus redet zunächst davon, dass Gott diejenigen lebendig macht, die er lebendig machen will. Es ist der gnädige, rettende Wille Gottes, keine willkürliche und zufällige Auswahl. Paulus schreibt an Timotheus:

1. Tim 2,4: *„[Gott] will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“*

Und Petrus schreibt:

2. Petr 3,9: *„Der Herr ... hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde.“*

Das ist Gottes Wille. Jesus redet hier von der geistlichen Auferstehung, die wir alle schon erlebt haben. Ein kleines Kind wird getauft, ein Erwachsener findet durch Gottes Gnade zum Glauben an Jesus als seinem Heiland und Erlöser. Das ist die geistliche Auferstehung, die wir auch selber erlebt haben. Wir waren, so sagt es Gottes Wort, geistlich tot. Doch Gott hat uns auferweckt, durch und mit dem Sohn. Doch nicht nur das. Jesus ist nicht nur unser Erlöser, sondern auch unser Richter. Alle Menschen sind ihm zum Gericht übergeben. Gott, der Vater richtet, indem er das Gericht seinem Sohn übergibt, der es in Einklang mit seinem himmlischen Vater ausübt. Was ist die Absicht Gottes mit diesem Werk?

„Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat.“

Sowohl Gott, der Vater, als auch Gott, der Sohn, sind an diesem herrlichen Werk beteiligt. Gott will damit erreichen, dass wir seinen Sohn, der unser Bruder geworden ist, so ehren, wie wir den himmlischen Vater selber ehren. Das zeigt sich in unserem Alltag, im Umgang mit Gottes Wort, in unseren Gebeten und unseren Liedern. Ehren wir Gott, dann ehren und lieben wir auch unsere Mitmenschen wie uns selber. Das eine lässt sich nicht vom anderen trennen. Schauen wir vom letzten Tag dieser Welt her auf unser Leben, dann wird deutlich, dass es nur dann gut war und Grund zur Freude bietet, wenn wir Jesus als unseren Gott und Heiland geehrt haben. Als zweites sehen wir, dass wir Grund haben, uns zu freuen, **wenn es voller Glauben an das rettende Evangelium war.**

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich

gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen."

An dieser Stelle wird deutlich, dass es sich hier zuerst um die geistliche Auferstehung handelt. Jesus gibt Menschen Leben durch sein Wort. Paulus schreibt deshalb im Römerbrief:

Röm 1,16: *„Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben.“*

Was gibt unserem Leben Sinn? Wenn wir Gottes Wort hören und ihm glauben. Die natürliche Auswirkung der Bibel ist der Glaube der Menschen. Es ist voller wirksamer Macht und Kraft. Gottes Wort ist pure Kraft. Es kann unsere sündigen Herzen aufbrechen und umkrempeln. Es hat die Macht, Gott aus toten Steinen Kinder zu erwecken. Jeder von uns ist der lebende Beweis dafür. Wer hört und glaubt, den macht das Wort lebendig. Wir sind geistlich lebendig geworden.

Was ist der Inhalt unseres Glaubens? *„Und glaubt dem, der mich gesandt hat.“* Darauf ruht unser Glaube. Jesus ist Gottes Sohn, den der himmlische Vater gesandt hat, um dich und mich zu erlösen. Das ist die Botschaft des christlichen Glaubens, die es zu glauben gilt. Tragen wir diese Botschaft als unseren größten Schatz im Herzen, dann haben wir auch das wunderbare Ergebnis dieser Botschaft:

„Der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“

Kommt ein Mensch zum Glauben, dann gehört ihm das ewige Leben. Das Wort Gottes bringt das ewige Leben in unser Herz und macht es durch den Glauben zu unserem Eigentum. Als Folge davon kommen wir nicht ins Gericht. Weil wir den Glauben und das ewige Leben haben, stehen wir nicht mehr unter dem Zorn Gottes. Damit entfällt auch das Verdammungsurteil des göttlichen Gerichts über uns. Jesus sagt:

Joh 3,36: *„Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.“*

Das sagt uns unser Heiland ganz persönlich zu.

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören werden, die werden leben.“

Jesus redet hier nicht davon, dass wir Gottes Wort hören werden, sondern seine Stimme. Jetzt ist die Gnadenzeit, in der man die Stimme Jesus Christus hören kann. Christus spricht in seinem Wort, in der Heiligen Schrift, Menschen, spricht dich und mich ganz persönlich an. Hören wir auf diese Stimme, vernehmen und glauben wir ihr, dann gehört uns, was sie gibt, nämlich ewiges Leben. In seinem Wort ist der Sohn Gottes, unser Heiland, selber gegenwärtig. Durch ihn haben wir hier das neue, geistliche Leben und damit das ewige Leben.

„Denn wie der Vater das Leben hat in sich selber, so hat er auch dem Sohn gegeben,

das Leben zu haben in sich selber."

Gott ist die Quelle des Lebens. Alles Leben kommt von ihm. Christus erhält diese Eigenschaft nach seiner menschlichen Natur vom Vater. Als Sohn Gottes ist er selber Gott und hatte diese Eigenschaft von Ewigkeit. Als Mensch erhält er sie von Gott. Die menschliche Natur unseres Heilandes wird durch Gottes Gabe zum Teil der einen Quelle ewigen Lebens gemacht. Welcher Friede, welche Freude liegt in diesen Worten. Unser Bruder Jesus Christus ist, hat und schenkt ewiges Leben. Uns, seinen Brüdern und Schwestern hat er es gegeben. Sehen wir im Licht des letzten Tages auf unser Leben, dann erkennen wir die große Freude des Christseins, weil es voller Glauben an das rettende Evangelium ist. Noch einen dritten Grund zur Freude zeigt uns unser Text im Licht des letzten Tages dieser Welt, **wenn es voller Hoffnung auf den ewigen Segen war**. Jesus sagt, als Höhepunkt seiner Verteidigungsrede, gegenüber den Juden:

„Wundert euch darüber nicht. Denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden, und werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.“

Über die geistliche Auferstehung sollen sich die Juden nicht wundern, weil das nun beschriebene Wunder noch viel größer ist. Jesus redet hier von der zweiten Auferstehung, der Auferstehung aller Menschen am Jüngsten Tag. *„Die Stunde kommt“* – Bist du bereit? Noch liegt dieser Tag in der Zukunft. Sind wir bereit dafür, dass

Jesus wiederkommt? Gegen die geistliche Auferstehung können sich die Menschen wehren. Beinahe leere Kirchen, zurückgehende Gliederzahlen belegen eindeutig, dass sich Menschen erfolgreich gegen Gottes Ruf wehren können. Doch es kommt die Zeit, wo ein Ruf an uns Menschen ergehen wird, dem wir uns nicht widersetzen können. Jeder, der im Grab liegt, wird dann die Stimme des Sohnes Gottes hören – und ihr folgen müssen. Jesus redet nicht mehr nur von Toten, sondern von denen, die in ihren Gräbern liegen, also den leiblich Toten. Er wird sie mit seiner allmächtigen Stimme rufen und sie werden ihn hören und ihm gehorchen.

Alle Toten werden wieder lebendig. Sie werden sich bewegen, aufstehen und zu Jesus gehen. Doch an diesem Tag wird es einen gewaltigen Unterschied geben. Die Menschen werden in zwei Klassen erscheinen. Der Unterschied zwischen diesen beiden Klassen reicht zurück bis in die Zeit, als sie lebten und handelten, er reicht zurück bis in die Zeit ihres irdischen Aufenthaltes. Das Leben des Menschen wird an seinem Verhalten gemessen.

Dass die guten Werke mit dem Glauben und die bösen mit dem Unglauben verbunden und zu erklären sind, wird aus dem Zusammenhang deutlich. Jesus redet davon, dass derjenige, der glaubt, ewiges Leben hat und umgekehrt. Das ist unsere Freude, dass wir auf diese letzte Auferstehung zugehen, einer Auferstehung für dich selbst und deine Lieben, die in Christus vorausgegangen sind. Die Betonung liegt auf den Worten „in Christus“. Nur im Glauben an ihn sind wir fähig, Gutes zu tun. Ohne den Glauben können wir Gott nicht gefallen und sind durch und durch böse und handeln auch so,

selbst dann, wenn unser Leben äußerlich ehrbar und gut erscheint.

Wir freuen uns auf die Auferstehung *und* auf das letzte Gericht. Für uns wird es ein Freispruch sein. Vor aller Welt wird dann klar und deutlich bewiesen, dass wir Gottes Kinder sind, dass Gott uns erlöst hat, dass wir heilig sind, nicht kraft unserer eigenen Wassersuppe, sondern kraft des Blutes und der Gnade unseres Heilandes Jesus Christus. Er hat uns hier schon freigesprochen und dieses Urteil wird dann, für alle hörbar, öffentlich verkündet.

Es ist für uns die Auferstehung des Lebens. Wir werden weiterleben. Der Tod ist die Tür in diese neue Welt Gottes, die wir dann sehen und erleben werden. Die Augen des Glaubens werden unseren irdischen Augen weichen, weil wir sehen, was wir geglaubt haben. Wir werden Gott sehen, wie er ist. Wir werden uns mit ihm freuen, ihn loben für die wunderbaren Wege, die er uns hier geführt hat, damit wir dort ewig bei ihm sein dürfen. Liebe Brüder und Schwestern, wir sehen, dass es alles eine Frage des Blickwinkels ist. Sehen wir vom Jüngsten Tag her auf unser Leben, haben wir Grund zur Freude, weil wir den Glauben geschenkt bekommen haben, der uns das ewige Leben schenkt, das wir hier schon haben und dort leben werden. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Herr Jesus Christ, wahr' Mensch und Gott, / der du
littst Qualen, Angst und Spott, / für mich am Kreuz
dann schließlich starbst / und mir deins Vaters Gunst
erwarbst: / Ich bitt durchs bittre Leiden dein, / du
wollst mir Sünder gnädig sein.

5. Herr, lass mich fröhlich auferstehn, / aus dem Ge-
richt ins Leben gehn / und meiner Sünd nicht mehr ge-
denk, / aus Gnade mir Erlösung schenk. / Was du hast
zugesaget mir / in deinem Wort, das glaub ich dir:

6. „Fürwahr, fürwahr, euch sage ich, / wer mein Wort
hält und glaubt an mich, / der wird nicht kommen ins
Gericht / den Tod auch ewig schmecken nicht. / Und ob
er hier schon leiblich stirbt, / in Ewigkeit er nicht ver-
dirbt.

7. Sondern ich will mit starker Hand / ihn reißen aus
des Todes Band / und zu mir nehmen in mein Reich. /
Da soll er dann mit mir zugleich / in Freuden leben
ewiglich.“ / Dazu verhilf uns gnädiglich.

8. Ach, Herr, vergib all unsre Schuld. / Hilf, dass wir
warten mit Geduld, / bis unsre Stunde kommt herbei. /
Auch unser Glaube wachsam sei, / deinem Wort zu trauen
festiglich, / bis wir entschlafen seliglich.

LG 449,1+5-8
